

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. September d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass der mit dem Titel und Charakter eines Regierungsraths bekleidete Hilfsämter-Director im k. u. k. Ministerium des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Äußern Anton Kramer den kaiserlich russischen St. Stanislaus-Orden II. Classe annehmen und tragen darf.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. September d. J. den Privatdocenten an der Universität in Krakan Dr. Johann Fijalet und den Präfecten des römisch-katholischen Knaben-Seminars in Lemberg Dr. Blasius Jaszowski zu außerordentlichen Professoren an der Universität in Lemberg, und zwar den ersteren für Kirchengeschichte, den letzteren für Kirchenrecht, allergnädigst zu ernennen geruht. Gautsch m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Das Finanzexposé.

Das Exposé des Herrn Finanzministers Dr. Ritter von Bilinski wird in zahlreichen Blättern des In- und Auslands andauernd gewürdigt.

Das «Grazer Tagblatt» bemerkt, dass der Herr Minister in seiner Budgetrede einige Ankündigungen gemacht habe, die ausnahmslos freudigen Beifall hervorgerufen, weil sie der endlichen Erfüllung längst erhobener gerechter Forderungen gälten. Das Blatt rechnet dahin hauptsächlich die Reform des Gebührenwesens und die Umarbeitung des Gefängnisverfahrens.

Der Lemberger «Przeglad» betont, in dem von Herrn Dr. Ritter von Bilinski dem Abgeordnetenhaus vorgelegten Budget offenbare sich die Individualität des Herrn Finanzministers, welcher jedweden Optimismus abhold sei und künstliche Effecte bei der Zusammenstellung der Budgetziffern verschmähe. Würde im Parlamente das objective Urtheil vorwiegen, so müsste dieses Budget allgemeine Befriedigung hervorrufen.

«La Sera» und die «Triester Zeitung» erklären, dass es ein ehrliches, gewissenhaftes, richtig veranlagtes Budget sei, das der Herr Finanzminister vorgelegt hat. Dasselbe erschließe einen erfreulichen Einblick in die Entwicklung der ökonomischen und finanziellen Kräfte Oesterreichs.

Feuilleton.

Eine Krainer Bergfahrt vor hundert Jahren.*

Von Flor. Hintner.

I.
Die letzten Lustren des vorigen Jahrhunderts, die auf vielen Gebieten der Weltanschauung Wandel schufen, haben auch das Interesse für die Alpenwelt in neue Bahnen gedrängt. Ein weithin schallender Sammelruf riss die Menschen aus ihrem Schlafe und zog sie dorthin, wo die Natur ihre Urgewalt und Gestaltungsfülle am deutlichsten fühlbar macht: in die Gebirgswelt. Der Naturforn, der bis dahin nicht entwickelt genug war, die Größe der Bergwelt zu fassen, rückte sich die Felsenmauern und Schneeriesen allmählich näher, und seit dem letzten Viertel des 18. Jahrhunderts gehören Wanderungen in den Alpen zum Zwecke wissenschaftlicher Erkenntnis oder ästhetischen Genusses zu den gesuchtesten Quellen der Lebensfreude.

Mit der Ersteigung des Mont Blanc durch Horace Benedict de Saussure im Jahre 1787 scheinen die höchsten Zinnen der Alpenwelt in den Bereich menschlicher Kraft getreten zu sein; Ruth und Geschick der Bergsteiger wuchsen, und heute gibt es kaum eine nennenswerte Spitze im ganzen Gebiete der Alpen, die von Stock und Pickel unberührt geblieben wäre.

«Pzense Listy» constatieren, dass diesmal Böhmen und dessen Angelegenheiten im Staatsvoranschlage größere Berücksichtigung gefunden haben als sonst.

«Kasinec» erklärt, der Staatsvoranschlag habe ihn in hohem Maße befriedigt, denn er sei auf gesunder Grundlage aufgebaut, zeichne sich durch große Klarheit aus und bedeute eine wirkliche Reform. Es sei daher nur natürlich, dass die erläuternden Ausführungen des Herrn Finanzministers großen Beifall gefunden haben.

Der «Berliner Börsen-Courier» schreibt in anerkennender Besprechung des österreichischen Budgets: Dem Parlamente wurde ein Budget vorgelegt, welches vom ersten bis zum letzten Buchstaben, beziehungsweise von der ersten Einnahmen- bis zur letzten Bedeckungspost darthut, dass die Staatsfinanzen sich in einer erfreulichen Entwicklung befinden. Mit besonderer Befriedigung begrüßen wir es auch, dass der Finanzminister auf die Ausgabe von Tilgungsrente, von der in der Regel etwa sieben Millionen Gulden emittiert wurden, verzichtete und den für Tilgungszwecke benötigten Betrag aus den laufenden Staatseinnahmen bestreiten will. So weist das Budget durchwegs einen einhülligen Geist und eine, wir möchten sagen, eiserne Structur auf.

Zur Lage.

Der «Pol. Corr.» schreibt man aus Petersburg vom 2. October:

Anlässlich der feierlichen Eröffnung des Eisernen Thor-Canals konnte man deutlich beobachten, wie groß der Umschwung in der Stimmung der öffentlichen Meinung Russlands gegenüber den hiebei beteiligten Staaten ist. Noch vor kurzer Zeit hätte die Zusammenkunft der Monarchen von Oesterreich-Ungarn, Rumänien und Serbien in der russischen Presse Beunruhigung hervorgerufen und Anlass zu der Befürchtung gegeben, dass diese Monarchenbegegnung ihre Spitze gegen Russland lehre. Nichts von alledem ist jetzt eingetreten. Der Zarenbesuch in Wien, die durchaus befriedigenden Commentare der österreichisch-ungarischen Presse über dieses Ereignis, sowie die Erklärungen, welche der ungarische Ministerpräsident Baron Banffy im ungarischen Abgeordnetenhaus über diesen Zarenbesuch abgegeben hat, all das hat dazu beigetragen, der öffentlichen Meinung Russlands volles Vertrauen in die friedlichen Absichten Oesterreich-Ungarns einzuflößen. Unter diesem Eindrucke konnte denn hier nicht das geringste Misstrauen gegen die Monarchen-

begegnung in Orsova platzgreifen, und man erblickt darin lediglich die feierliche Beendigung eines Werkes, welches bestimmt ist, den Wohlstand und den Fortschritt der drei Donaureiche zu fördern, deren Herrscher sich in Orsova trafen. Man hält hier die Entente zwischen Russland und Oesterreich-Ungarn bezüglich der orientalischen Angelegenheiten für fest genug, als dass man annehmen könnte, das Wiener Cabinet würde auch nur irgendwie Pläne verfolgen, welche mit dieser Entente im Widerspruche stünden und der Erhaltung des Friedens abträglich wären. Allerdings haben einzelne russische Blätter, namentlich die «Nowoje Wremja», Bedenken über die demonstrative militärische Haltung Rumäniens geäußert und daran Anstoß genommen, dass in einem Wiener Blatte der Aufstellung der rumänischen Truppen längs der Donau eine Spitze gegen Russland gegeben wurde. In den ersten und ruhigen Kreisen der russischen Hauptstadt werden jedoch derartige Bedenken nicht getheilt, und erblicken diese Kreise darin vielmehr den Ausfluss des stolzen Selbstgefühls, welches in Rumänien der Besuch eines der mächtigsten Monarchen Europas geweckt hat. Russland habe, so wird in den bezeichneten Kreisen betont, keine Ursache, aus Anlass der Monarchenbegegnung in Orsova und des Besuchs des Kaisers Franz Josef in Bularest irgendwelche Beunruhigung zu zeigen und könne diese Ereignisse mit Gleichmuth betrachten.

Die im Zusammenhange mit dem Zarenbesuch in England in der englischen Presse aufgetauchten Nachrichten von einer Annäherung zwischen England und Russland haben in der russischen Presse einen lebhaften Wiederhall gefunden. Einige russische Blätter haben wohl die Möglichkeit einer solchen Annäherung zugegeben, und zwar unter der Bedingung, dass sich England in ungewandelter Weise der Entente der continentalen Mächte hinsichtlich der orientalischen Frage anschließe. Die Mehrzahl derselben und des russischen Volkes überhaupt glaubt jedoch weder an die Verwirklichung einer solchen Annäherung noch an die Aufrichtigkeit der Absichten Englands, falls es sich tatsächlich der Entente der continentalen Mächte anschließen sollte. Wenn trotzdem die russische Presse ihre übliche England feindliche Sprache eingestellt hat, so ist dies hauptsächlich eine Folge ihres Taktgefühls, da es doch nicht schicklich wäre, in einem Augenblicke, wo das russische Kaiserpaar die Gäste des englischen Hofes sind, eine feindselige Sprache gegen England zu führen. Erst nach der Abreise des Kaiserpaars von England wird sich die wahre Stimmung der öffentlichen Meinung Russlands gegenüber Großbritannien deutlicher

Oesterreich blieb bei diesem Sturm auf Gletscher und Alpengipfel nicht lange zurück. Im Jahre 1778 setzte der Wundarzt Willonizer aus der Wochein seinen Fuß auf die Spitze des Großen Triglav, 1791 schürfte Sigismund von Hohenwart das Eis der Pastirze, und die letzten August-Tage des Jahres 1799 fahen die erste Menschengesellschaft auf der Spitze des Großglockner. Im Jahre 1805 flatterte die erste Fahne vom Firne des Ortler, der siegesfrohe Gruß der ersten Bezwingen, 1814 empfing die Hochwindstelle in den Niedereen Tauern und 1817 der Thorstein und Hochgolling seine ersten Besucher. Im Jahre 1828 rückte eine große Expedition dem Großvenediger zuleibe, und vier Jahre später musste die spröde Zinne des Dachstein, seit mehr als zwanzig Jahren vergeblich umworben, sich dem menschlichen Willen beugen. Die meisten dieser Ersteigungen gehen auf Anregungen des Erzherzogs Johann zurück.

Lange, bevor diese Könige der österreichischen Alpen von naturfreundlichen Wanderern aufgesucht wurden, gieng das Licht der Wissenschaft über die Steiner Alpen auf. Schon in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts zog der bekannte Botaniker Scopoli gegen den Grintovec auf, und 1762 oder 1763 folgte sein nicht minder berühmter College Freiherr von Wulfen seinen Spuren. Ueber die ersten Versuche, den Hochgebirgswall an der dreifachen Länderscheide von Krain, Kärnten und Steiermark dem allgemeinen Besuche zu erschließen, liegen nur sehr wenige Berichte vor. Umso beachtenswerter sind solche

uns erhaltene Schilderungen, und deshalb mag die Wiedergabe einer Beschreibung der Umstände und Fährlichkeiten einer Alpenreise vor mehr als hundert Jahren immerhin in weiteren Kreisen einem gewissen historischen Interesse begegnen.

Der Bergfahrer, den ich im Auge habe, gehörte jenem Kreise begabter und geistig strebender Männer an, der durch Namen wie Balthasar Hacquet, Franz Xaver Baron Wulfen, Sigismund Baron Jois von Edelstein, Abbé Reiner und Sigismund von Hohenwart über die heimatischen Gane hinaus Glanz verbreitete und in der Geschichte der wissenschaftlichen und touristischen Erschließung der Alpenwelt mit strahlenden Lettern verewigt ist. Es ist der spätere k. k. Gubernialrath und Kämmerer Franz Graf Hohenwart, der am Abende seines Lebens das auf seinen Reisen Geschaute einem größeren Publicum bekannt machte und in seinen «Beiträgen zur Naturgeschichte, Landwirtschaft und Topographie des Herzogthums Krain» (Laibach, Josef Blasnik, 1838) mit ziemlicher Ausführlichkeit eine «Alpenreise im krainischen Hochgebirge» aus dem Jahre 1793 schilderte, als deren Ziel zwar die «Spitze des Grintouz» bezeichnet wird, über deren örtliche Frage jedoch nicht so ohne weiteres wegzukommen ist. Die Tour entsprang einer Anregung des Barons Sigismund Jois, der manchem seiner Landsleute den Sinn für idyllische und erhabene Naturschönheit öffnete und in Krain den Hauptanstoß zum Wandern in die Berge gab.

* Veröffentlicht in Nr. 185 und 186 der «Wiener-Zeitung».

zeigen. Aber so viel ist sicher: jede Annäherung zwischen England und Rußland könnte sich nur auf der Basis vollziehen, daß Rußland nach wie vor an seiner Entente mit den continentalen Mächten mit Bezug auf die Türkei unerschütterlich festhalte.

Politische Uebersicht.

Laibach, 6. October.

Der auswärtige Passus der Thronrede, mit welcher der ungarische Reichstag von Sr. Majestät dem Kaiser geschlossen wurde, lautet: «Im allgemeinen können Wir Sie mit Freuden verständigen, daß Wir mit sämmtlichen Mächten in den befreundeten Beziehungen stehen, was uns zu der sicheren Hoffnung berechtigt, daß der Friede auch fernerhin nicht gestört werden wird.» Die Thronrede wurde äußerst beifällig aufgenommen, insbesondere jene Stellen, welche die Feier am Eisernen Thore sowie den Kaiserbesuch in Bukarest betrafen, und der Friedenspassus.

Das österreichische Abgeordnetenhaus setzt heute die Verhandlung über die eingebrachten Dringlichkeitsanträge fort. Es sind noch vier Anträge zu erledigen, worauf die erste Lesung des Budgets vorgenommen wird.

Nach dem «Neuen Wiener Tagblatt» rechnet die Regierung nunmehr mit aller Bestimmtheit auf die Erledigung des Budgets noch durch das gegenwärtige Abgeordnetenhaus. Nöthigenfalls soll dasselbe auch nach Neujahr bis zur Fertigstellung des Budgets tagen. Die Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus würden in diesem Falle erst im Frühjahr stattfinden.

Wie die «Neue Freie Presse» meldet, soll in Zukunft die Ernennung des Gouverneurs der Oesterreichisch-ungarischen Bank für die Dauer von fünf Jahren erfolgen. Alle fünf Jahre soll die Stelle des Gouverneurs neu zur Besetzung gelangen, wobei abwechselnd ein Oesterreicher und ein Ungar ernannt werden soll.

Inbetreff des Besuchs des russischen Kaiserpaars in Paris schreibt der «Temps»: Der Besuch des russischen Kaiserpaars in Frankreich sei der charakteristische Culminationspunkt der Reise und werde ein historisches Datum bleiben. Cherbourg bedeute die Allianz beider Marineflotten, Paris die Allianz beider Diplomaten, Chalons die brüderliche Vereinigung beider Armeen. Dieses Schauspiel werde überall den Eindruck der Sicherheit und Demonstration eines starken und dauerhaften Friedens hervorrufen, welcher jedem gestattet, sich unbesorgt zum großen Stelldichein der Industrie und Civilisation vorzubereiten, womit Frankreich das kommende Jahrhundert einweihet.

Die conservative Presse in England findet sich durch das anhaltende Stillschweigen über die Unterredung des Jars und Lord Salisbury in starke Verlegenheit versetzt und thut ihr Bestes, dieselbe zu beschönigen. Soviel jedoch glaubt sie behaupten zu können, daß der Jar von der britischen Selbstlosigkeit überzeugt wurde. Dieses Argument findet sich übereinstimmend in der Times, im Standard und in der Morning Post. Das letztgenannte Blatt recapituliert übrigens seine jüngsten Darlegungen über die anglo-russischen Beziehungen.

Unerbittlich Gericht.

Roman von F. Künd.

(8. Fortsetzung.)

Zehn Jahre waren dahingeshwunden, und noch immer hatte Friedrich Hartners Tod keine Sühne gefunden. Sein Mörder war unentdeckt geblieben.

Still und gleichförmig waren die Tage und Jahre an der Witwe vorübergeglitten, und noch immer hatte sie das schwere Leid nicht überwunden, das über sie verhängt worden war. Nie mehr hatte sie die Trauerkleidung abgelegt, ob ihr auch Vorwürfe mancher Art von Seite des Mannes, der sich ihr allezeit als ein treuer Freund erwiesen, gemacht worden waren.

Herbert Gruner hatte dringend gewünscht, daß Frau Hartner das Leben in der ländlichen Einsamkeit aufgeben und eine Stadtwohnung beziehen möchte, wo sie den Anforderungen, die eine junge, schöne, reiche Frau an das Leben zu stellen berechtigt war, entsprechend leben konnte.

Seine Bemühungen nach dieser Seite hin hatte sie zwar dankbar anerkannt, denselben aber stets einen passiven Widerstand entgegengesetzt. Es dünkte sie unmöglich, diese Stätte, an welcher sie Jahre reinsten Erdenglücks, wie es wenigen Menschen beschieden sein mochte, genossen hatte, zu verlassen, während Herbert Gruner ihr seine Ueberzeugung nicht verhehlte, daß sie nie mehr zum Genuß einer Freude kommen werde, solange sie in dieser Umgebung weile.

Marie gab ihm recht. Hier, wo jedes Stück im Hause, die ganze innere Einrichtung desselben sie an den unglücklichen Gatten erinnerte, wo fast jeder junge Baum, jeder Strauch im Garten sie an eine Stunde gemahnte, die sie namentlos beglückt, konnten die grausen

Bei der am 4. d. erfolgten Volksabstimmung in Bern wurde das Eisenbahnrechnungs-Gesetz mit 214.000 gegen 162.000 Stimmen angenommen, das Viehhandelsgesetz mit 196.000 gegen 165.000 Stimmen, die militärische Disciplinar-Strafordnung mit 289.232 gegen 75.434 Stimmen verworfen. Mehr als 200.000 Bürger haben nicht gestimmt.

Wie man aus St. Petersburg meldet, dürften die schon seit langer Zeit zwischen der russischen und der griechischen Regierung behufs Vereinbarung eines Handelsvertrags gepflogenen Verhandlungen in ungefähr zwei Wochen zum definitiven Abschlusse gelangen. Der Vertrag wird Rußland die Rechte der meistbegünstigten Nation gewähren.

Wie man der «P. C.» aus Belgrad meldet, sind die Gerüchte, denen zufolge die Skupschtina ver tagt werden soll, unbegründet. Der montenegrinische Minister des Außern, Voivode Putovic, welcher bekanntlich mit einer Specialmission nach Constantinopel betraut war, ist auf der Heimreise aus der türkischen Hauptstadt zu kurzem Aufenthalt in Belgrad eingetroffen. Des weiteren wird aus der serbischen Hauptstadt gemeldet, daß die Besserung der ökonomischen Verhältnisse des Königreichs eine erfreuliche ist und stetige Fortschritte macht, da der Exporthandel aus Serbien bei lohnenden Preisen in ungewöhnlichem Maße zunimmt. Das Goldagio ist heute unter neun Procent gesunken.

Ueber die letzten Vorgänge in der Türkei wird aus amtlicher türkischer Quelle gemeldet: Gegenüber den in einem Theile der europäischen Presse andauernden Meldungen, welche die Lage in Constantinopel als eine für die fremden Bewohner dieser Stadt sehr bedrohliche darstellen, läßt sich auf das bestimmteste versichern, daß dank den von den Behörden gemachten Entdeckungen zahlreicher Bomben u. s. w., der Inhaftnahme der Individuen, bei denen sie gefunden worden waren, sowie der Ausweisung aller verdächtigen Elemente die Lage in Constantinopel mit jedem Tage eine beruhigendere Gestalt gewinnt. Die von Athen aus lancierten Meldungen von angeblichen, durch die ottomanischen Truppen in den Vilajets von Monastir und Salonichi begangenen Ausschreitungen sind tendenziöse Erfindungen. Nach Mittheilungen aus Pfortentreiben überschritt am 3. d. M. eine 60 Mann starke Bande bei Grevana die Grenze, nahm in einem Dorfe Proviant weg und führte einige Dorfbewohner als Geiseln mit sich fort. Die Verfolgung wurde eingeleitet. Die übrigen aus Athen und Salonichi stammenden Nachrichten über Bandenumtriebe im Vilajet Monastir sind falsch oder übertrieben.

Die französischen Blätter melden, infolge der Schwierigkeiten mit Siam werde der derzeit in Indo-China befindliche General Dodds an die Spitze einer eventuell gegen Siam operierenden Colonne gestellt werden.

Tagesneuigkeiten.

— (Falscher Alarm.) Der Meldung eines Journals aus Petersburg zufolge wurde von der Polizei ein Mann verhaftet, in dessen Koffer ein Stemmisen, ein Revolver und Cyankali gefunden wurde. Der Verhaftete, welcher österreicherischer Unterthan sein soll, wurde

Vorstellungen, die sich an den Tod des geliebten Mannes knüpften, nie verblaffen. Sie erkannte aber nicht die Nothwendigkeit, ihre Lebensweise zu ändern. In jener furchtbaren Stunde, als man ihr die Nachricht von dem Tode des Gatten gebracht, hatte sie Abschied von allem genommen, was sie eines Tages die Licht-ite des Daseins genannt. Kein Wunsch nach Zerstreuungen irgend welcher Art war jemals wieder in ihr aufgetaucht. Jahrelang stand selbst das Piano unberührt, auf welchem der Gatte früher ihren Gesang begleitet hatte, und erst spät war es Herbert Gruners Vorstellungen, daß sie kein Recht habe, ihrem reich veranlagten Töchterchen musikalische Genüsse vorzuenthalten, geglückt, sie zu bewegen, ihre so furchtbar unterbrochenen Studien wieder aufzunehmen.

Maries Trauer hatte indessen naturgemäß eine Linderung erfahren müssen. Etwas war ihr ja doch noch im Leben geblieben: ein Kind, das sich mehr und mehr zu einer herrlichen Blüte entfaltete, ein treuer Freund, der ihr rastlos thätig, mit Aufopferung des eigenen Selbst zur Seite stand. Ihm dankte sie es, daß sie nicht unter dem Uebermaße von Schmerz zusammengebrochen war, daß sie sich allmählig wieder in das Leben hineinzufinden gelernt hatte.

Mit Ernst hatte er sie, zur rechten Stunde, an ihre Mutterpflichten erinnert und sie dadurch wieder aufgerichtet, als schon die Gefahr nahe gelegen, daß sie sich nie mehr erheben würde. Er hatte die Leitung der großen Bleiweißfabrik, die Verwaltung des großen Vermögens in seine Hand genommen. Die Fabrik war eine der bedeutendsten der Provinz geworden; das Vermögen hatte unter Herbert Gruners Verwaltung sich vermehrt, so daß selbst der alte Justizrath, welcher zum Beistand in der Regelung der Erbschaftsangelegenheit

nach seiner Rechtfertigung wieder freigelassen. — Ein Zollwächter fand auf dem Vorsprung eines Brückenpfeilers der Eisenbahn nächst dem Kriegshafen ein bombenähnliches Object. Die Behörden erklären, dasselbe habe Pulverpatronen ganz ungefährlicher Natur enthalten.

— (Arbeiter-Bewegung.) Vom 5. October wird gemeldet: Aus Dur: Im hiesigen Bezirke erfolgte heute die Einfahrt beinahe vollzählig. Von 6575 zur Einfahrt Verpflichteten fehlten bloß 305. Aus Brüz: Die Situation ist hier weniger günstig als im Tscharischer und Germania-Schachte, da von 4666 zur Einfahrt Verpflichteten nur 1579 heute eingefahren sind. Aus Komotau: Hier fehlten bei der Einfahrt 295. Aus Tepliz: Hier und in Aussig ist alles vollkommen ruhig.

— (Der Strike der Werkstätten-Arbeiter der Staatseisenbahn-Gesellschaft.) Der Strike dauert noch fort, und der Stand der Strikenden ist der gleiche geblieben.

— (Unwetter.) In Messina sind in den letzten Tagen Kengüsse, verbunden mit Gewitter, niedergegangen. Durch Blizschläge wurde eine Person getödtet und die Annunciata-Kirche beschädigt. Auf dem Lande wurden große Verheerungen angerichtet.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Oesterreichischer Aerztekammertag.

Originalbericht der «Laibacher Zeitung».

Die Vertreter der einzelnen Aerztekammern Oesterreichs versammelten sich am 3. October in Wien, um Beschlüsse über das gemeinsame Vorgehen in Fragen, welche den ärztlichen Stand betreffen, zu fassen. Von Seite der Regierung begrüßte die Delegierten Ministerialrath Dr. Ritter von Rusy. Als Vorsitzender fungierte Dr. J. Heim, der Präsident der Wiener Aerztekammer, als derzeit geschäftsführender Kammer.

Die Verhandlungen nahmen den ganzen Tag in Anspruch, und es wurden sehr wichtige principielle Beschlüsse gefaßt. Hervorzuheben wäre Punkt 2 der Tagesordnung: Wohlfahrtseinrichtungen. Der Delegierte der krainischen Aerztekammer, Dr. Gregoric, betonte hierbei die großen Anforderungen, welche von Seite des Staates und des Publicums an den ärztlichen Stand mit Berufung auf die Humanität gestellt werden, so daß man, ohne zu fehlen, annehmen könne, der fünfte Theil der ärztlichen Dienstleistung sei unentgeltlich. Berücksichtigt man hierbei die eminente Gefahr, der die Aerzte und ihre Familien, namentlich bei Epidemien, ausgesetzt seien, sei gewiß das Verlangen der Aerzte berechtigt, daß der Staat in erster Linie, in zweiter Linie das Publicum und zuletzt erst der Arzt selbst herangezogen werden möge, ihn bei seinem schweren Kampfe um die Existenz und die Sorge seiner Familie zu unterstützen. Werde ja doch durch den Arzt das höchste Gut des Staates, die Gesundheit der Mitbürger, geschützt. Er beantrage deshalb im Namen der krainischen Aerztekammer eine Resolution, wonach auf gesetzgebendem Wege die Bildung eines Pensions-, Witwen- und Waisenfonds anzustreben wäre, welchen der Staat durch jährliche Subventionen unterstützen möge. Den Antrag der ostgalizischen Aerztekammer, es seien Marken à 1 bis 2 kr. an jedes Recept zu kleben, welcher Ertrag in den Pensionsfond fließen solle, begrüßte er auf das wärmste. Schließlich mögen die

ernannt worden war, Frau Marie beglückwünschte, daß sie einen so zuverlässigen Mann gefunden, der ihre und ihres Kindes Interessen ausschließlich als die seinen betrachte.

Unter solchen Umständen war es erklärlich, daß Frau Hartner es im Laufe der Zeit gelernt hatte, sich in jeder Angelegenheit an ihren Nachbar zu wenden und daß dadurch ein reger Verkehr herüber und hinüber stattfand.

Während der letzten zehn Jahre mochte kaum ein Tag vergangen sein, an welchem Herbert Gruner nicht in dem kleinen Landhause, wenn auch nur auf einige Minuten, vorgespochen, und häufig genug konnte man Lora flüchtigen Fußes am Flußufer entlang der Gruner'schen Besitzung zweilen sehen, um mit dem Manne, den sie, nächst ihrer Mutter, am meisten in der Welt liebte und verehrte, ein paar Worte wechseln zu können.

Nicht selten auch sah man das blühende Mädchen am Arme ihres väterlichen Freundes durch die Fluren schreiten, andächtig seinen erzählenden und belehrenden Worten lauschend.

Herbert Gruner war in seinen jungen Jahren weit in der Welt umhergekommen; er hatte in America gelebt, ehe er nach Deutschland gekommen war, um sich eine Existenz zu gründen.

Mit angehaltenem Athem pflegte Lora den interessanten Schilderungen dieses Mannes ihr Ohr zu leihen, und mehr und mehr war es demselben gelungen, ihr die kindlichen Anhänglichkeit, die das junge Mädchen ihm allezeit bewies, eine Art von Bewunderung für seine Person hinzuzufügen, die dem klugen, erfahrenen und durch harte Schicksalschläge gereiften Manne galt.

(Fortsetzung folgt.)

Ärzte selbst einen Beitrag leisten, so daß jeder Arzt, der sonst kein Ruhegehalt genießt und seine Hinterbliebenen nicht versorgen kann, die Pensionsberechtigung eines k. k. Bezirksarztes 1. Classe erlangen würde. Jenen, welche schon eine, jedoch geringere Pension beziehen, wäre der Restbetrag zu ergänzen. Diese Resolution wurde von allen Anwesenden wärmstens begrüßt und der nächsten geschäftsführenden Kammer zugewiesen.

Punkt 3, die Standesordnung, wurde dahin erledigt, daß das von dem gemeinsamen Comité ausgearbeitete Elaborat als Grundlage für die von den einzelnen Kammern auszuarbeitende Standesordnung angesehen werden möge.

Beim Punkte 4, Titelfrage der Ärzte, wurde der Antrag der mährischen Kammer angenommen, daß sämtliche Kammern eine gleichlautende Petition an das hohe k. k. Ministerium des Innern richten, damit dasselbe die sogenannte Titelfrage der Ärzte, insbesondere in Beziehung auf das Specialistenwesen (Frauen-, Kinder-, Kehltopfparzt etc.) im Einvernehmen mit den Ärztekammern einer Regelung unterziehen wolle. Die Debatte wurde sehr eingehend geführt und namentlich hervorgehoben, wie viel Schwindel mit derlei Anfeindungen getrieben und wie sehr das Vertrauen des Publicums mißbraucht werde. Der Titel eines Specialisten setze gebiegene Vorkenntnisse und Arbeiten in diesem speciellen Fache voraus, die den Betreffenden befähigen, den schwersten Fällen zu begegnen, die der bloß praktische Arzt gewöhnlich an den Specialisten verweist.

Sehr eingehend gestaltete sich die Debatte über Punkt 5: Krankencassengesetz-Reform. Von allen Anwesenden wurde hervorgehoben, daß die derzeit bestehenden Gesetze nicht den Anforderungen genügen. Die Einbeziehung der Familienmitglieder in die Versicherung müsse unbedingt die freie Arztwahl und die Entlohnung von Fall zu Fall zur Folge haben, da nach dem Gesetze nicht nur Arbeiter, sondern auch andere Personen als Versicherte aufgenommen werden können. Eine Pauschalierung bedeute den Ruin des ärztlichen Standes. Jedoch sei es unmöglich, das gleiche Princip der freien Arztwahl aufzustellen, da in den einzelnen Kronländern verschiedene Zustände herrschen. Auf jeden Fall müsse man aber anstreben, daß die Ärztekammern eine bedeutende Ingerenz auf die Besetzung der Cassenarzt-Stellen ausüben werden. Die Kammern sind berufen, nicht nur das Interesse, sondern auch die Würde des ärztlichen Standes zu wahren.

Zu diesem Zwecke wurde der Antrag des Delegierten der mährischen Ärztekammer, Dr. Brenner, angenommen, daß sich die von den Ärztekammern in die Krankencassen-Enquete zu entsendenden Experten dahin verhalten mögen, daß die Wiltung von kleinen Krankencassen nicht gestattet werden solle. Die freie Arztwahl sei zu verlangen, wenn auch Familienmitglieder als Versicherte aufgenommen werden. Sei dies nicht der Fall, könne man auch dem Principe der besoldeten Cassenärzte beistimmen.

Vom Delegierten der krainischen Ärztekammer, Dr. Gregorič, wurde hiebei hervorgehoben, daß das Gehalt der Cassenärzte derart nieder gestellt sei, daß die meisten Ärzte diese Anstellung nur als ein Appendix zu ihrer sonstigen Praxis betrachten. Bei der großen Menge von Versicherten, die auf einen Arzt kämen (800 bis 1000), sei es factisch unmöglich, allen an ihn gestellten Anforderungen zu genügen. Um den Arbeitern wirklich das zu bieten, was der Gesetzgeber angestrebt habe, sollten große Krankencassengebiete geschaffen, diese in einzelne Bezirke getheilt und der ärztliche Dienst fix angestellten, nicht absehbaren Ärzten übertragen werden, die, als Beamte entsprechend bezahlt, sich mit Privatpraxis nicht beschäftigen dürften. Der Gehalt müsste je nach den Dienstjahren steigen, und nach einer zu bestimmenden Dienstzeit wäre der Arzt pensionsberechtiget.

Jedes Kronland sollte, je nach seiner Größe, eine oder mehrere Centralen haben, in welchen der ärztliche Dienst von einem Chefarzt geleitet werden solle. Diesem Namen selbst andeutet, könne eine provisorische, von Tag zu Tag wechselnde ärztliche Organisation nicht genügen. Hier sollte man etwas Definitives schaffen, um den Arzt einerseits unabhängig von den Launen des Arbeitgebers oder Arbeitnehmers zu stellen, andererseits aber auch den Sanitätsdienst derart einzurichten, daß die Versicherten wirkliche Vortheile davon hätten, was derzeit beim besten Willen des ärztlichen Personals, das nebenbei an so vielen Orten engagiert sein muß, nicht immer möglich ist, denn man kann doch einem Arzte nicht zumuthen, daß er um 4- bis 500 fl. seine Privatpraxis vernachlässigen soll, um allen Anforderungen streng zu genügen. Wenn man die Verwaltungskosten der Krankencassen entsprechend reducieren würde, könnte man diese Sanitätsorganisation überall durchführen, was gewiss eintreten muß, wenn auch die Forst- und die ländlichen Arbeiter in die Versicherung einbezogen werden.

Im Punkte 6, Unfallversicherungsgesetz-Reform, betonte der Delegierte der krainischen Ärztekammer, daß die Gerichte den Arzt, welcher das erste ärztliche Zeugnis ausstellt, später als Zeugen vorladen, wofür

der Arzt für die veräumte Zeit und für Aussagen, die er eigentlich als Sachverständiger beantworten sollte, kein Honorar bekäme. Namentlich prakticiere man diesen Vorzug in den Spitälern, wo z. B. in Laibach auch für das erste ausgestellte Zeugnis kein Honorar gezahlt wird.

Es wurde über Antrag der Wiener Kammer beschlossen, daß sämtliche Kammern, welche dies noch nicht gethan haben, eine Petition dem k. k. Ministerium des Innern zu überreichen haben, in welcher um Berücksichtigung der Wünsche des ärztlichen Standes anlässlich der beabsichtigten Reform des Unfallversicherungsgesetzes gebeten wird. Aus dieser Petition verdient Nachstehendes hervorgehoben zu werden: Der Betriebsunternehmer soll die Verantwortung der Fragen bei Unfallsanzeigen dem Arzte vorlegen, der den Verletzten als Erster untersucht hat. Diese Mäßigkeit muß dem Arzte honoriert werden. Hierbei kommt noch der Zusatzantrag des krainischen Delegierten, daß jede weitere Vorladung des Arztes in dieser Angelegenheit nicht in der Eigenschaft als Zeuge, sondern als Sachverständiger gegen entsprechende Honorierung erfolgen möge. Diese Petition, in welcher noch viele wichtige Punkte angeführt sind, wurde deshalb verfasst weil die hohe k. k. Regierung zu der vom 25. November bis 5. December 1895 abgehaltenen Enquete in betreff Abänderung des Gesetzes vom 28. December 1887 ärztliche Experten nicht zugezogen hat.

Beim Punkte 11, Regelung der gerichtsarztlichen Gebühren, meldete die krainische Kammer nachstehende Anträge an, die theilweise bereits in der im Jahre 1894 eingebrachten Petition enthalten sind: 1.) Der Gebührentarif für streng gerichtsarztliche Einrichtungen in Straf- und Civilsachen, als auch für andere im Auftrage der Gerichtsbehörden vorgenommene Einrichtungen sind den Verhältnissen entsprechend zu regeln und zu erhöhen. 2.) Es sind in der Art und Weise, wie es bereits im Advocatentarif geschehen ist, auch die Reisekosten und Entfernungsgebühren für den Fall der Vornahme von gerichtsarztlichen Einrichtungen außerhalb des Wohnorts zeitgemäß zu regeln und hiebei a) die Reisegebühren, b) Verpflegungsgebühren, c) Uebernachtungsgebühren, d) Gebühren für Zeitverräumnis des ärztlichen Sachverständigen in eben jenem Maße zuzuerkennen, wie dies bereits durch den Advocatentarif dem Advocatenstande als zeitgemäß zuerkannt wurde. 3.) Die Abnutzung der ärztlichen Instrumente soll bei Vornahme von gerichtsarztlichen Einrichtungen tarifmäßig entschädigt werden.

Beim Titel 12, Maßnahmen gegen Curpfuscherei, wurde von allen Seiten hervorgehoben, daß kein Stand soviel unberufene Vertreter aufweisen könne, wie der ärztliche Stand. Namentlich seien es die Apotheker, welche durch ihre Anfeindungen von Medicamenten gegen allerlei Erkrankungen den Arzt in seinem Erwerbe schwer schädigen. Es bestche eine Verordnung, nach welcher die Apotheker bloß das Medicament als solches anfeinden dürfen, ohne die Krankheit zu bezeichnen, gegen welche es angewendet wird. Leider wird diese Verordnung nirgends befolgt.

Vom Delegierten der krainischen Ärztekammer wurde sowohl das gehörig beleuchtet, als auch auf den § 343, Alinea 3, des Strafgesetzbuchs hingewiesen.

Zur Besprechung gelangte sodann das unbefugte Ausüben der Zahnpraxis durch Zahntechniker. Der Zahntechniker, der kein diplomierter Arzt ist, solle nie Operationen im Munde vornehmen. Zahnärzte sollen als Assistenten für zahnärztliche Operationen nie Techniker, sondern nur Ärzte verwenden, und die Behörden sollen strenge auf diese Vorschrift sehen. Selbst das Halten zahnärztlicher Instrumente solle in den zahntechnischen Werkstätten nicht gestattet werden. Schließlich wurde betont, daß die homöopathische Praxis unter den Laien zum großen Schaden des ärztlichen Standes immer mehr um sich greife.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung betrafen meist die Organisation des ärztlichen Standes, welche seit der Creierung der Ärztekammern erfreulicherweise weiter schreitet.

Der Präsident schloß die Versammlung, indem er allen Delegierten für ihre aufopfernde Thätigkeit den Dank aussprach, mit dem Wunsche, die hohe k. k. Regierung möge die hier vorgebrachten Wünsche und Beschwerden berücksichtigen. Zugleich bat er den Regierungsvertreter, Sr. Excellenz dem Herrn Ministerpräsidenten für das der Ärztekammer entgegengebrachte Wohlwollen den besten Dank der Versammlung auszusprechen. Als nächste geschäftsführende Ärztekammer wurde die steiermärkische mit dem Vororte Graz gewählt.

(Das Allerhöchste Namensfest Seiner Majestät des Kaisers.) Aus Tschernembl berichtet man: Das allerhöchste Namensfest Sr. k. und k. Apostolischen Majestät wurde in den beiden Städten Mitterling und Tschernembl gleich festlich gefeiert. Sowohl in Mitterling als auch in Tschernembl durchzog bereits am Vorabend die städtische Musikkapelle die Stadt, während den Anbruch des Tages Pöllerschüsse und eine Tagreveille der Musikkapelle verlündeten. Vormittags fand in den beiden Stadtparkirchen ein solennes Hochamt statt, welchem die Staatsbeamten, die Vertreter der Gemeinde, die Vereine, die Lehrerschaft und viele Andächtige beiwohnten. Nach

Beendigung des Hochamtes executierte die anwesende Musikkapelle die Volkshymne.

(Schuleröffnung.) Die städtische höhere Mädchenschule, von der Stadtgemeinde vermöge der Unterstüfung des Herrn Josef Gorup ins Leben gerufen und vom hohen k. k. Cultus- und Unterrichtsministerium genehmigt, wird am 1. November l. J. eröffnet werden. Näheres hierüber wird demnächst bekanntgegeben werden.

(Die Räumung der Baracken.) Wie im verfloffenen Jahre, wird auch heuer vor Eintritt des Winters die Räumung aller Baracken vorgenommen werden, die zur Ueberwinterung nicht geeignet sind. Wie verlaulet, besteht die Absicht, zur Unterbringung der Unterstandskassen den stehen gebliebenen Tract des alten Landesospitals, in dem früher Geistesranke interniert waren, zu adaptieren. Wir wollen nicht näher erörtern, welche Bedenken gegen die Benützung dieses Gebäudes sich erheben, glauben aber die zeitgemäße Frage aufwerfen zu sollen, ob denn wirklich für die in den Baracken Untergebrachten in den Vororten oder in der Umgebung von Laibach keine Wohnungen aufzutreiben sind. Die Wohnungsverhältnisse werden sich kaum im nächsten Jahre ändern, denn in den Zinspalästen, die erbaut werden, dürften die Barackenbewohner kaum Wohnung suchen. Es steht aber außer allem Zweifel, daß die Baracken endlich einmal verschwinden müssen, das ist aber nur möglich, wenn die Bewohner derselben gezwungen werden, sich nach Wohnungen umzusehen. So lange kein Zwang ausgeübt wird, werden es eben viele vorziehen, in den Baracken zu bleiben, um billig oder kostenlos zu wohnen.

(Ein theurer Kauf.) Am 30. v. M. um 4 Uhr nachmittags trank der Auszügler Michael Gosar aus Moske im Gasthause des Franz Gaberšček in Moske in Gesellschaft von drei Gästen Brantwein. Als Gosar betrunken war, zeigte er den Gästen wiederholt eine Brieftasche, worin sich zwei Banknoten zu 100 fl. befanden. Um halb 6 Uhr mußte der Wirt den betrunkenen Gosar nach Hause führen und ließ denselben vor der Wohnung stehen. Bald darauf kam die verheiratete Tochter des Gosar vom Felde nach Hause und brachte ihren Vater zu Bett. Gegen Mitternacht nahm Gosar wahr, daß ihm seine schwarze Leberne, stark abgenutzte Brieftasche mit dem Inhalte von zwei Banknoten zu 100 fl., einer Banknote zu 10 fl. und zwei Staatsnoten zu 5 fl. abhanden gekommen. Der Diebstahl dürfte im Gasthause verübt worden sein, und ist die strafgerichtliche Untersuchung im Zuge. Bisher ist es jedoch noch nicht gelungen, das gestohlene Gut ausfindig zu machen.

(Unglücksfall.) Am 3. d. M. um 4 Uhr nachmittags giengen die Schuhmacher Michael Markuta und Anton Primožič, beide aus Unterveterne, von Dolina gegen Neumarkt. Als dieselben in die Nähe einer Wegkrümmung kamen, sprangen beide über das dort angebrachte Gelande, um einen kürzeren Weg einzuschlagen, und wollten sodann den gegen 30 Meter tiefer liegenden Weg erreichen. Bei dieser Gelegenheit rutschte Markuta aus und stürzte 20 Meter tief auf die Steine des Weges, wo er lebensgefährlich verletzt liegen blieb und hilflos in der Nacht vom 3. auf den 4. October unter freiem Himmel den Geist aufgab. Primožič verständigte zwar von dem Unglücksfalle die Aunverwandten des Verunglückten, welche demselben jedoch nicht zuhilfe kamen.

(Vom Zuge überfahren.) Bei der Abfahrt des Zuges 1713 am 4. d. M. aus der Station Zauerburg fiel der Reserve-Trainfölsdat Jakob Botrič des k. u. k. Trainregiments Nr. 1 aus dem vorletzten Wagen des Zuges zwischen die Wagen auf das Geleise, wurde vom Zuge überfahren und blieb auf der Stelle todt. Botrič verunglückte, als der Zug bereits eine Strecke von 70 Meter zurückgelegt hatte. Der Unfall wurde vom Zugspersonale nicht bemerkt. Der den Bezirksdienst besorgende Stationsaufseher bemerkte die auf dem Geleise liegende Leiche des Verunglückten zuerst.

(Vom Radsfahrtsporte.) In Abbazia dürfte heuer auch die Erfahrung gemacht werden, welche die englischen Sommerbadeorte verzeichnen; die Vermieter von Reitpferden und Equipagen machten auffallend schlechtere Geschäfte, da die feinste Welt, jung und alt, sich mit Vorliebe ihrer Zwei- und Dreiräder bediente; Kranke sah man sogar auf Rossen, welche mit einem Dreirade verbunden waren, dessen Fortbewegung der Diener besorgte. Die Vermieter von Segel- und Ruderbooten wollen auch schon eine Abnahme ihrer Einkünfte bemerkt haben; andererseits behaupten die Wirte, daß der Appetit ihrer Gäste stärker geworden, was sie dem in dieser Hinsicht sehr wirkungsvollen Radsfahren zuschreiben. Von dem gesundheitlichen Werte des Radsports sind besonders die Damen von Rotterdam überzeugt, welche in überraschend großer Zahl den prachtvollen städtischen Park beleben und in dessen weit ausgedehnten Auen sich auf eigenen Radsfahrertwegen nun ganz anders, als wie bisher durch das Spazierentrippeln in prunkvollen Toiletten, Bewegung verschaffen. Um auch im Winter das Radsfahren im Freien pflegen zu können, planen einige Rennbahnbesitzer die Bahnen — als auch die Tribünen der Zuschauer — mit einer neuen Art von Matiglas-Papier zu überdecken, so daß die Fahrbahn den

Witterungseinflüssen entzogen wird, ohne an dem freien Ueberflusse der bisherigen ungedeckten Bahnen Einbuße zu erleiden.

(Aus dem Polizeirapporte.) Vom 5. auf den 6. I. M. wurden neunzehn Verhaftungen vorgenommen, und zwar dreizehn wegen Excesses und nächtlicher Ruhestörung, zwei wegen verbotener Rückkehr in die Stadt und vier wegen Vaciens. — Der Maria Bukelstein, wohnhaft in der Brunnengasse Nr. 11, wurden durch unbekannte Thäter eine silberne Remontoir-Uhr im Werte von 18 fl., eine silberne Panzerkette mit einem Herzen als Anhänger im Werte von 6 fl., eine goldene Halskette mit einem goldenen Herzen im Werte von 15 fl., ein schwarzseidenes Gilet im Werte von 3 fl., ein grau-seidenes Gilet im Werte von 3 fl., zwei alte Portemonnaies mit 12 fl. und 7 fl. Inhalt gestohlen. — Alois Makar, Bäckergehilfe in der St. Petersstraße Nr. 7, hat angezeigt, dass ihm der Bäckergehilfe Anton Prime aus Lipe vor dem Gasthause der Franciska Stare in der Judengasse Nr. 4 ein Geldsäckchen mit 30 fl. Bargeld entwendet habe. Anton Prime ist flüchtig. — r.

Slovenisches Theater.

Den Reigen der slovenischen Opernvorstellungen eröffnete gestern der «Troubadour», die erklärte Lieblingsoper des theaterbesuchenden Publicums. In derselben debütierten bei sonst gleicher Besetzung drei neu engagierte Kräfte: Herr Binder als Manrico, Fräulein Veterova als Azucena und Herr Fedyczkowski als Ferrando. Sie alle erhielten zu wiederholtenmalen lebhafteste Beweise der Sympathie, die sie sich sofort bei ihrem Auftreten erworben hatten, und wir haben keinen Grund anzunehmen, dass sie sich dieselbe nicht auch fernherhin erhalten würden.

Herr Binder trat gestern überhaupt zum erstenmale auf; daher freut es uns doppelt, dass der Sänger einen sehr großen Erfolg zu verzeichnen hatte. Seine Bewegungen zeigten allerdings von wenig Routine, überdies ließe sich an seinem Auftreten dies und jenes aussetzen; aber in Berücksichtigung des Umstands, dass solche Fehler täglich kleiner werden, können derartige Mängel ohne weiters übergangen werden.

Herr Binder ist eine sehr einnehmende Erscheinung, nicht also schon in dieser Beziehung um einiges von seinem Vorgänger ab, und auch seine gestrige gesungene Leistung kann sehr günstig beurteilt werden. Der Sänger brachte namentlich das Lyrische in seiner Partie mit warmer, ungefühlter Empfindung zum Ausdruck; überhaupt scheint das rein Lyrische seine Stärke werden zu wollen. Seine Stimme ist klangvoll und angenehm weich, die Vocalisation rein, die Aussprache fast fehlerfrei. Herr Binder hat es mit seiner Aufgabe ernst genommen und wird dies auch fernherhin thun; er und das Publicum, beide können demnach mit einander zufrieden sein.

Fräulein Veterova als Azucena ist auch eine Anfängerin. Uebrigens eine gut veranlagte Anfängerin. Wir haben bisher am slovenischen Theater schon einige Altistinnen die Zigeunerin singen gehört und können nicht gerade behaupten, dass der Unterschied zwischen Fräulein Veterova und ihnen ein übermäßig großer wäre. Haben sich daher die Vorgängerinnen die Gunst des Publicums zu erwerben und zu erhalten gewünscht, so wird es Fräulein Veterova auch thun können. Ein leidenschaftliches Spiel besitzt die Sängerin nicht, dafür hat sie aber auch nicht gewisse Unarten, die uns seit dem Vorjahre noch lebhaft in Erinnerung stehen. Ihre Singsweise ist bis auf einige schwankende Einsätze, die aber selbstredend auf Rechnung ihres ersten Auftretens geschrieben werden müssen, gut; am wenigsten befriedigte uns noch ihre Aussprache. Die Sängerin wird sich um dieselbe sehr lebhaft und angelegentlich bemühen müssen.

Herr Fedyczkowski ist für das slovenische Publicum kein Neuling mehr; er steht seit seinem vor einigen Jahren stattgefundenen Wirken noch in sehr gutem Andenken. Nun ist die Rolle des Ferrando allerdings zu gering, um einen Maßstab für das Können des Sängers bieten zu können; aber der Eindruck ist einmal da, dass Herr Fedyczkowski über eine sehr kräftige, wohlklingende Stimme verfügt, die, namentlich in den höheren Tönen, das Ohr außerordentlich angenehm berührt. Als Mephisto in «Faust» wird Herr Fedyczkowski jedenfalls eine hervorragende Leistung bieten können.

Die Besetzung der übrigen Rollen war, wie bereits eingangs bemerkt, die gleiche. Die Partie der Eleonora sang die allgemein beliebte Primadonna Fräulein Sevcikova mit jener Virtuosität, wodurch sich die Sängerin bereits im Vorjahre ausgezeichnet hatte. Ihre Stimme hat außerdem seit dieser Zeit an Klangfülle gewonnen, ihre Spielweise hat sich vervollkommenet. Unter solchen Umständen konnte es Fräulein Sevcikova an Beifallskundgebungen seitens des Publicums nicht fehlen.

Herr Noll zählt die Partie des Buna bekanntlich zu seinen besten Rollen. Sein prachtvolles, geradezu unverwundliches Organ entfesselt nach wie vor große Beifallsstürme; möglicherweise ist es gerade dieser Künstler, der den «Troubadour» zur Lieblingsoper des slovenischen Publicums erhoben hat.

Die sonstigen Rollen erfreuten sich im allgemeinen einer guten Besetzung, der Chor entledigte sich seiner

Aufgabe in anerkannt vorzüglicher Weise, wobei noch hervorgehoben werden mag, dass der Damenchor, durch einige neue, frische Stimmen verstärkt, eigentlich verjüngt erscheint, die äußere Ausstattung war gefällig, die Regie tadellos.

Als Dirigent fungierte Herr Benisek, ein Kapellmeister, wie er sein soll, ein Musiker, der mit eiserner Hand seine Sänger und Sängerinnen zusammenzuhalten versteht. — Das Haus war ausverkauft.

Morgen gelangt Varronges bekanntes Lustspiel «Hafemanns Töchter» zum erstenmale zur Aufführung. Wir sind in der That neugierig, ob das Publicum, das die Bestrebungen der Oper in so reichlichem Maße anerkennt, auch die Bemühungen des dramatischen Personals zu begreifen und zu schätzen willens sein wird! — n-

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 6. October.

(Original-Telegramm.)

Abg. Bendel und Genossen interpellieren den Minister-Präsidenten wegen der Ernennung des Regierungsrathes Lukesch zum Chefredacteur auch der deutschen Ausgabe der Prager Amtsblätter.

Ministerpräsident Graf Badeni beantwortete die Interpellation des Abg. Grafen Kuenburg, betreffend die Begrüßung des Salzburger Katholikentags durch den Statthalter Grafen Thun, und sagte: Es ist thatsächlich richtig, dass der Statthalter von Salzburg namens der Regierung, also selbstverständlich mit meiner Zustimmung, den Katholikentag begrüßte. (Lebhaftes Bravo der Conservativen.) Dagegen ist umsonst einzuwenden, als derartige Begrüßungen ansehnlicher Körperschaften oder Versammlungen wiederholt vorgekommen sind, um das Interesse der Regierung an deren Verhandlungen zu documentieren. In dem vorliegenden Falle mußte schon die lebhafteste Theilnahme weiter Bevölkerungskreise sowie die Wichtigkeit der auf dem Katholikentage zu verhandelnden Gegenstände die volle Beachtung der Regierung in Anspruch nehmen (sehr gut rechts), so dass nicht die Thatsache der Begrüßung, sondern im Gegentheile das Unterbleiben angesichts der bisher eingehaltenen Uebung Mißstimmung hätte erregen können. (Lebhafter Beifall rechts.) Die Thatsache der Begrüßung selbst kann also in keiner Weise dahin gedeutet werden, dass sich die Regierung mit allen auf dem Katholikentage geführten Debatten und gefassten Beschlüssen identificiere. Aber auch der Wortlaut der Begrüßungsrede, mag derselbe auch zu Mißdeutungen Anlass zu geben geeignet sein, vermag nach meiner Ansicht die von den Interpellanten geäußerten Bedenken nicht zu rechtfertigen. Was noch insbesondere die von den Interpellanten geltend gemachten Rücksichten auf die äußere Politik anbelangt, kann die Regierung hiefür die volle Verantwortung übernehmen. (Sehr gut rechts.) Ich will nur zur Beruhigung der Interpellanten hinzufügen, dass es zwar nicht an Bemühungen gefehlt hat, mit einer vom patriotischen Standpunkte vielleicht ansehnlichen Beflissenheit das Ausland auf die Begrüßungsrede aufmerksam zu machen, dass aber an maßgebender Seite auch nicht der geringste Anstand dagegen erhoben wurde und die fragliche Kundgebung nur jene Deutung erfahren hat, welche ihr nach der ganzen Sachlage zukommen muß. (Lebhafter Beifall rechts. Lebhaftige Bewegung.) — Graf Badeni, die Interpellation Jaworski beantwortend, erklärt, das Verbot zweier Versammlungen wurde von der Statthalterei bestätigt, weil Unruhen befürchtet wurden; bezüglich einer anderen Versammlung sei der Recurs noch in der Schwebe.

Die Interpellation des Abgeordneten Steinwender, betreffend die Mißhandlung eines Redacteurs durch einen Officier in Villach, beantwortend, erklärte der Landesverteidigungs-Minister, der Sachverhalt sei gerichtlich richtiggestellt und die Bestrafung des Betreffenden verfügt worden.

Dann beantwortete der Ministerpräsident die Interpellation des Abgeordneten Wenger, betreffend die Lieferungen für das Militärdepot in Budapest, dass die Vertheilung der Lieferungen nach der Quote erfolge und dass die Lieferungen für das Budapest Depot beiläufig der Quote von 30 entsprechen und diesem allein reserviert wurden, während die Lieferungen für die übrigen drei Depots der österreichischen Industrie vorbehalten bleiben.

Abg. Roser stellt einen Antrag, betreffend die Verhütung von Touristenunglücksfällen.

Abg. Pacal fragt den Justizminister, ob die Pressegesetznovelle noch diesem Hause vorgelegt werden wird.

Das Haus geht zur Tagesordnung über. Abg. Pacal begründet seinen Dringlichkeitsantrag, betreffend die mit der Immunität unvereinbare Zeugenpflicht der Abgeordneten. Justizminister Graf Gleispach erklärt, die Justizverwaltung werde sich an der Berathung des Antrags Abg. Pacal gerne betheiligen und habe gegen die Dringlichkeit nichts einzuwenden (Beifall). Der Minister erklärt, nach den geltenden Gesetzen unterliege es keinem Zweifel, dass die Abgeordneten die Zeugen-

pflcht haben. Nach dem Gesetze seien sie zwar von der Verantwortung loszuzählen über den Inhalt der Reden, welche sie in den Vertretungskörpern gehalten haben, aber nicht von der Pflicht, Zeugenschaft abzulegen. Der Minister hält den Weg authentischer Interpretation nicht für durchführbar, so dass das, was angestrebt werde, nur auf dem Wege der Novelle erreichbar sei (Beifall). Nachdem noch die Abg. Pergelt, Ferjanec und Stransky für die Dringlichkeit gesprochen, wurde dieselbe angenommen.

Es folgte die Verhandlung der Dringlichkeitsanträge der Abg. Kaltenegger und Adamek, betreffend die sofortige Berathung der Gewerbenovelle, respective eines Theiles derselben. Die Antragsteller begründen die Dringlichkeit.

Handelsminister Baron Glanz erklärte, er könne nur lebhaft wünschen, dass die von ihm vorgelegte Gewerbenovelle je eher zur Verhandlung und Annahme gelange. Da die für die Durchberathung der ganzen Novelle verfügbare Zeit kaum ausreiche und der Minister die Bedeutung der Reform des Genossenschaftswesens für das Kleingewerbe bei früheren Gelegenheiten betonte, könne er sich gegenüber der Anregung der Antragsteller nicht ablehnend verhalten. Der Minister sei aber der Ansicht, dass die partielle Gewerbeform sich auf das Capitel über die Genossenschaftsreform zu beschränken hätte.

In diesem Falle wäre die Regierung zur Mitwirkung gerne bereit. Er sei aber nicht der Ansicht, dass er zu diesem Zwecke eine Novelette einzubringen hätte. Gegen die Dringlichkeit der beiden Anträge habe die Regierung nichts einzuwenden (Beifall). Nachdem noch die Abgeordneten Exner, Pattai, Hajek, Steiner und Lueger gesprochen, wird die Dringlichkeit der beiden Anträge angenommen, ebenso die beiden Anträge selbst, nachdem vorher Abg. Adamek den ersten Theil seines Antrags zurückgezogen hatte.

Es folgt die Berathung des Dringlichkeitsantrags des Abg. Lewafowski, betreffend das Verbot von Wählerversammlungen in Galizien. Nach Begründung der Dringlichkeit durch den Antragsteller erklärte der Regierungsvertreter Simonelli, dass nur neun Recurse in Versammlungsangelegenheiten bei der Statthalterei in Lemberg eingelaufen seien, keiner aber beim Ministerium eingebracht wurde. Von einer Gesetzesverletzung könne erst gesprochen werden, wenn sämtliche Instanzen passirt seien. Der Ministerpräsident trug den Behörden die strengste Befolgung des Gesetzes auf. Die Verhandlung wurde sodann abgebrochen.

Nächste Sitzung morgen.

Die Beamtengehalts-Vorlage.

Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, wird die Vorlage, betreffend die Regulierung der Beamtengehälte, noch vor der Budgetberathung in Verhandlung gezogen werden.

Das russische Kaiserpaar in Frankreich.

(Original-Telegramme.)

Paris, 6. October. Der Kaiser und die Kaiserin von Russland sind in Begleitung des Präsidenten Faure um 10 Uhr vormittags auf dem Ranelagh-Bahnhof unter dem stürmischen Jubel einer ungeheuren Menschenmenge eingetroffen.

Der kaiserliche Zug langte um 2 Uhr 35 Min. unter ungeheurem Menschenandrang vor der russischen Kirche an. Bei der Ankunft daselbst ereignete sich ein Zwischenfall, indem die etwas ängstlich gewordenen Pferde des Wagens, in dem sich das Kaiserpaar befand, sich mit den Reinen in den Strängen verfiengen. Der Wagen wurde etwas zur Seite geschoben und das Antlitz der Kaiserin von den Zweigen der die Straße einsäumenden Bäume gestreift. Es kostete Mühe, die Ordnung im Zuge wieder herzustellen. In der angeammelten Menschenmenge entstand einiges Gedränge, ohne dass es zu irgend einem Zwischenfälle kam.

Die Pariser Straßen bitten ein Bild, wie am Abende der Nationalfeste. Ueberall herrscht dichtes Menschengedränge. In den Restaurants wird die russische Hymne acclamiert. Die beginnende Illumination verspricht sehr effectvoll zu werden.

Telegramme.

Göteborg, 6. October. (Orig.-Tel.) Se. Majestät der Kaiser ist um 2 Uhr 45 Minuten nachmittags hier eingetroffen und begab sich vom Bahnhof aus in Begleitung des Oberjägermeisters Pettera zu der Firschjagd nach dem Balköer Forste, von wo Se. Majestät in das Castell zurückkehrt.

Wien, 6. October. (Orig.-Tel.) Die Maßregel der Entlassung der strikenden Arbeiter der Staatsbahnen-Gesellschaft, welche heute die Arbeit nicht aufnehmen, führte eine Entscheidung nicht herbei. Der Strike, welcher ungeschwächt fortdauert, hat eine größere Ausdehnung angenommen.

Prag, 6. October. (Orig.-Tel.) Die Nachrichten aus dem Duger und Brüxer Strikengebiete sind beruhigend. Die Einfahrt geht zumeist normal vor. sich.

Angelkommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 5. October. Blach, Director der Bank «Slavia», f. Familie, Prag. — Kohn, Benaric, Private, Oberlaibach. — Hutler, Privat, f. Familie, Graz. — Prevc, Advocat, f. Gemahlin, Krainburg. — Kusmitz, Private, f. Familie; Kurz, Ingenieur; Soukup, Deutsch, Friedmann, Reiniß, Barafch, Breuer, Samson, Kiste, Wien. — Bianelli, Private, f. Familie, Rovigno. — Cupic, Oberknecht, Studenten, Belgrad. — Koch, Weintoser, Peruz, Kiste. — Triefk. — Victor, Kfm., Heilbronn. — Hönigmann, Kfm., Warschau. — Schorr, Kfm., Berlin. — Engelsberger, Kfm., Neumarkt. — Prunati, Priester, Görz. — Biszar, Priester, St. Oswald. — Flovar, Priester, Klitzsch. — Westler, Priester, Dialis. — Pintar, Besitzer, Oberfrain. — Kollmann, Commis, Koprotnitz. — Grünwald, Eisenhütter, S. Kollmann, J. Kollmann, Reisende, Schlaining (Ungarn).

Hotel Stadt Wien.

Am 6. October. Hoffmann, Ing., Leslocheq, Forstmeister; Mondheim, Schauspieler; Kunge, Fuchs, Brauner, Klement, Sobotta, Rubin, Müller, Amberger, Landau, Geiringer, Kiste, Wien. — Gerouth, Kfm., Nikultschitz. — Kramar, Lehrer, f. Frau, Steinbrunn. — Casper, Handelsmann, Gottschee. — Jelenko, l. u. f. Hauptmann, Przemysl. — Rohde, Kfm., Budapest. — Kochler, Kfm., Reichenbach. — Neumann, Kfm., Linz. — Hofbauer, Holzhändler, Neumarkt. — Giacig, Privat, Abbazia. — Ruppers, Ingenieurs-Gattin, Graz.

Beilage.

(4306)

Der heutigen «Laibacher Zeitung» liegt für die P. T. Stadt-Abonnenten ein Prospect bei über

Alte und Neue Welt.

Jahrgang 1896/97.

Zu beziehen durch die Buchhandlung

H. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

in Laibach, Congressplatz.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: October, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter. Data for Oct 6 and 7.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 12.9°, um 0.6° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowski Ritter von Riffesbrab



Origin. Musgraves Irische Oefen

mit Chamotte-Ausmauerung sind anerkannt die besten Dauerbrandöfen und zur Beheizung aller Räume, auch der grössten geeignet.

Vorzüge: Dauernder Brand während des ganzen Winters. — Außerordentliche Heizkraft bei sparsamster Feuerung. — Leichte und feinste Regulierbarkeit. (4132) 10—5

Prämiiert auf 25 Ausstellungen. Preislisten gratis und franco. Zu beziehen durch alle besseren Eisenhandlungen. Wo keine Vertretung, directe Lieferung. Chr. Garmis Fabrik eiserner Oefen, Bodenbach (Böhmen).

Landestheater in Laibach.

7. Vorstellung. Im Abonnement. Ungerader Tag. Mittwoch den 7. October Der letzte Brief. Lustspiel in drei Aufzügen von Victorien Sardou. Anfang halb 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. 8. Vorstellung. Außer Abonnement. Gerader Tag. Freitag den 9. October Opern-Neuheit! Opern-Neuheit! Der Evangelimann. Oper in drei Acten von W. Kienzl.

Texte zu obiger Oper sowie Musikalien daraus für Clavier und Gesang sind vorrätzig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Congressplatz.

LUXARDO'S MARASCHINO di Zara



weltberühmter LIQUEUR überall zu haben.

(3053) 8

Course an der Wiener Börse vom 6. October 1896.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large table of stock market data with columns for various securities like Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, Bank-Actien, Aktien von Transport-Unternehmungen, Grundentl.-Obligationen, and others. Includes prices and yields.

Theater-Nachricht.

Die Ausgabe der Billette zur Vorstellung:

Der Evangelimann

Oper in drei Aufzügen — Text und Musik von W. Kienzl

welche Freitag den 9. d. M. stattfindet, beginnt morgen, Donnerstag, an der Tagescassa.

Die Direction der deutschen Vorstellungen im Landestheater.

Geschäfts-Eröffnung.

Beehre mich, dem P. T. Publicum die höfliche Mittheilung zu machen, dass ich am 5. d. M. am hiesigen Platze (Alter Markt, Haus Jesenko) mein Geschäft als

Handschuhmacher und Bandagist

eröffnet habe. Im Besitze eines reich sortierten und neuen Lagers in Glacé-, Winter- und Sommer- sowie Uniform-Handschuhen, hoffe ich, die geehrten P. T. Kunden in jeder Beziehung zufriedenstellen zu können.

Infolge meiner langjährigen Praxis bin ich in der Lage, alle mir zugewiesenen Aufträge im Anfertigen von Bandagen, Geradehaltern, Bauchbinden und überhaupt in allen in dieses Fach einschlägigen chirurgischen Arbeiten solidest auszuführen.

Besonders erlaube ich mir, die Herren Officiere und Beamten darauf hinzuweisen, dass bei mir auch Handschuhe rein gewaschen und geputzt sowie repariert werden.

Ferner werden sowohl Reit-, ausgenähte Touristen-, sowie Unterziehhosen und Leintücher für Gichtkranke aus gutem Leder gemacht und wird das Waschen und Reparieren alter Hosen sowie auch das Auszacken von Stoffen und Tüchern nach den neuesten Mustern billigst übernommen.

Indem ich um recht zahlreichen Zuspruch bitte, versichere ich der solidesten Bedienung und zeichne hochachtend

Anton Leutgeb.

Eine gebildete, sympathische Französin wünscht in besseren Familien

Unterricht im Französischen

zu ertheilen, eventuell einen Posten als Erzieherin in einer solchen zu übernehmen.

Näheres in der Administration dieser Zeitung. (4307)

(4286) 3—1

St. 4077.

Oklic.

V izvršilni zadevi Janeza in Valentina Grošelja se neznano kje bivajoči Ani Buncek iz Sp. Tufsteina, nazadnje v Ljubljani, kot tabularni upnici neznane bivališča postavi Ignac Beifuss v Lukovici kuratorjem ad actum, ter se mu vroči odlok z dne 17. avgusta 1896, št. 3169.

C. k. okrajno sodišče na Brdu dne 28. septembra 1896

Advertisement for Apotheke Trnkóczy, Wien V. Dr. Otto v. Trnkóczy's Malaga mit China u. Eisen. (Malaga 225 gr. — Cort Chin. 7 gr. — Tinct. Malat. ferri 25 gr.) Seit 20 Jahren bei blutarmen, schwachen, blassen, schmächtigen Erwachsenen und Kindern als leicht verdauliches China-Eisenpräparat erprobt. (2482) 18 Zu haben in der Apotheke Trnkóczy neben dem Rathhause in Laibach. Tägliches Postversandt. 1 Flacon 75 kr. Apotheke Trnkóczy in Graz